

Das Christentum u. das Engagement für die Behinderten aus der Sicht der Fachleute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 1: **Religion : Hilfe oder Hindernis?**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



das CHRISTENTUM u. das ENGAGEMENT für die BEHINDERTEN aus der sicht der FACHLEUTE

Durch den sehr fundierten artikel 'Invalide unter uns' im KIRCHENBOTE für den Kanton Aargau, bin ich auf pfarrer Hans-Ulrich Müller gestossen. Ich danke ihm für seine bereitwillige mitarbeit.

GEDANKEN EINES PFARRERS

Wenn man als gesunder zu behinderten spricht und ihnen ein helfendes wort sagen möchte, ist man auch als seelsorger zunächst befangen und empfindet, dass einem die vollmacht fehlt. Darum klingt dann doch auch manches so hilflos und ohnmächtig, was gutmeinende fromme leute daherreden. Der beste tröster ist wohl immer der, der in den selben problemen steckt, aber selber schon einen schritt weiter ist. Ich denke an eine MS-patientin in meinem bekanntenkreis, die sich durch die kraft ihres tragfähigen christlichen glaubens in guter weise mit ihrer fortschreitenden körperlichen behinderung hat abfinden können. Sie ist für andere, die mit der selben krankheit leben müssen, ganz anders zur seelsorgerin geworden, als wir gesunden das können. Dasselbe können wir nun allerdings auch sagen von Jesus Christus als dem grossen seelsorger. Von ihm sagt die bibel mit recht: "Weil er gelitten hat und dabei selbst versucht worden ist, vermag er denen, die versucht werden, zu helfen" (Hebräer 2,18) Es hat darum seinen guten sinn, wenn die christliche seelsorge gerade den behinderten menschen hinführt zu Christus. Man könnte gerade dadurch zugeben: Ich kann dir nicht helfen, mir fehlt die vollmacht, aber er kann es. Denn was er sagt, ist beglaubigt durch sein eigenes sieghaftes leiden.

Wo von Jesus Christus die rede ist, tritt dann neben dem anliegen der tapferen ergebung auch die frage der glaubensheilung ins blickfeld. Viele machen es der kirche zum vorwurf, sie habe allzusehr nur die gläubige ergebung gepredigt und zu wenig von der möglichkeit der heilung durch den glauben gesprochen. Sicher dürfen wir auch heute noch mit glaubensheilungen rechnen. Es fehlt nicht an beispielen, wie menschen durch gebet und glauben von körperlichen leiden befreit wurden. Aber wir dürfen die glaubensheilung nicht zum gesetz machen, wie es in gewissen sekten geschieht. Wenn wir die heilungsgeschichten der bibel überblicken, haben diese heilungen immer zeichencharakter. Jesus war schon damals